

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1880

16.10.1880 (No. 245)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 16. Oktober.

№ 245.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1880.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter dem 13. Oktober d. J. gnädigst geruht, dem Professor der klassischen Philologie an der Universität Heidelberg Dr. Kurt Wachsmuth den Charakter als Geheimer Hofrath zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 7. Oktober l. J. gnädigst geruht, dem Postsekretär Adalbert Ott von Heilbronn unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit eine Postsekretär-Stelle im Bezirke der Kaiserlichen Oberpostdirektion zu Konstanz zu übertragen.

Nicht-Ämtlicher Theil.

Fürsorge für die Arbeiter.

II.

Als die verbündeten Regierungen im Juni 1878 beschloßen, den Reichstag aufzulösen und Neuwahlen anzuordnen, wurde über die weitgehenden reformatorischen Absichten kein Zweifel gelassen. Die verbündeten Regierungen wählten nicht, durch Maßregeln staatlicher Einschränkung die sozialistischen Verirrungen durchgreifend heilen und überwinden zu können; die Regierungen erblickten vielmehr in jenen Maßregeln nur „eine der Bedingungen für die Wiederbelebung des öffentlichen Vertrauens und für einen Aufschwung des gewerblichen und wirtschaftlichen Lebens der Nation“ und betrachteten es schon damals für eine ihrer höchsten Aufgaben, „die positiv heilende Wirksamkeit aller dazu berufenen staatlichen, kirchlichen und bürgerlichen Kreise auf jede Weise anzuregen, zu beleben und mit Rath und That zu fördern“, „die Gewerbeordnung unter Festhaltung ihrer Grundlagen und unter Berücksichtigung der hervorgetretenen praktischen Bedürfnisse zu verbessern“ und „für die Wohlfahrt und das Gedeihen des Volkes in wirtschaftlicher Beziehung zu sorgen“. Und als der Gesetzentwurf gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie vom Reichstag angenommen war, wurde sofort der positive Weg beschritten, um das wirtschaftliche Wohl und Gedeihen des Volkes zu fördern; „unter den Pflichten positiver Wirkens und Helfens für die ärmeren und bedrängten Volksklassen unter den Voraussetzungen eines allmähigen Gesundes unseres Volkslebens, soweit dazu die staatliche Gesetzgebung helfen kann, stand aber die Fürsorge für eine erspriessliche wirtschaftliche Entwicklung im Reiche, in Staat und Kommune in erster Linie“.

Nachdem die wirtschaftliche Politik durch die Aenderung des Zolltarifs auf wahrhaft nationale Grundlage gestellt worden, haben sich, trotz der Ungunst augenblicklicher Verhältnisse, Handel und Verkehr belebt und die Industrie bereits einen Aufschwung genommen, welcher Zeugnis gibt von dem Vertrauen in die neuen Bahnen, wie von der Richtigkeit derselben und welcher zu weiteren Hoffnungen berechtigt. Aber diese Wendung in den wirt-

schaftlichen Verhältnissen scheint um so mehr zu erfordern, daß auch das Wohl der arbeitenden Klassen selbst, von dem das Wohl der Industrie und des gesammten gesellschaftlichen Lebens bedingt ist, unter die staatliche Fürsorge und unter die bessernde Hand der Gesetzgebung genommen werde.

Die Regierungen haben irgend welche positiven Anträge in dieser Beziehung schon seit Jahren vermißt und bis heute noch hat sich diese Sachlage nicht verändert.

Durch die Uebernahme des Ministeriums für Handel und Gewerbe hat nun der Kanzler den Entschluß ausgedrückt, die Reform, die er auf der einen Seite begonnen, nun auch von der anderen Seite in Angriff zu nehmen und diejenigen Vorschläge selbst vorzubereiten, welche geeignet sind, die Lage der Arbeiter zu verbessern und die Wohlfahrt des Gewerbes auf eine sichere moralische Grundlage zu stellen. Es ist dies die Konsequenz eines zielbewußten, wohlberathenen Planes, dessen Durchführung im Interesse der Gesamtheit unaufschiebbar ist, und zu dessen Verwirklichung er auf die Mitwirkung aller positiv denkenden und staatserkhaltenden Parteien rechnet. Wenn die Behandlung auch dieser Frage „nicht nach den Auffassungen und Geboten von Lehrmeinungen, sondern vor Allem nach den Anforderungen der tatsächlichen Lage der Dinge und nach den wirklichen Bedürfnissen und praktischen Interessen des Volkes“ gestaltet wird, und wenn ihm in diesem Sinne die Unterstützung der parlamentarischen Körperschaften zu Theil wird, dann dürfte auch die vielbestrittene Möglichkeit des Erfolges und des Gelingens nicht fehlen.

Wir wollen mit den Worten des Reichskanzlers schließen: „Nehmen Sie die Art, wie ich bisher procedirt habe, nur als „Signalgeschüsse“. Der Kampf selbst wird uns Jahre hindurch beschäftigen, aber ich hoffe, er wird zum Heile, zum Glück, zur Wohlfahrt unseres Vaterlandes führen.“

Deutschland.

Köln, 15. Okt. (Telegramm.) Die Dombau-Feier ist, vom Wetter begünstigt, dem Programme gemäß in der glänzendsten Weise verlaufen.

Die Rede Seiner Majestät des Kaisers gedenkt zunächst des verewigten Königs Friedrich Wilhelm IV., dessen Worte vor 38 Jahren überall gegündet hatten, und spricht seinen tiefgefühlten Dank allen deutschen Regierungen für die Förderung des Baues aus, dankt ferner Preußen und der ehrwürdigen Stadt Köln mit ihrem Central-Dombau-Verein und dessen Abzweigungen und gedenkt schließlich mit höchster Anerkennung der Männer, welche an der Hand der Wissenschaft und der Kunst diesen Bau schufen und die Kräfte erzogen und leiteten, die mit Ausdauer so Großes dargestellt haben. Die kaiserliche Rede schließt: „So begrüßen wir Alle dieses herrliche Denkmal, und bleibe es durch des Allmächtigen Gnade Friede verherrlicht auf allen Gebieten, Gott zur Ehre und uns zum Segen!“

Berlin, 14. Okt. (Telegramm.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“

bespricht in einem längeren Artikel den den französischen Sachverständigen durch die französische Zollgesetzgebung im sog. Expertiseverfahren eingeräumten weitgehenden Einfluß auf die Entscheidung der Reklamationen, welche von fremden Importeuren gegen Verfügungen französischer Zollbehörden erhoben werden, worüber Seitens des deutschen Handelsstandes sehr häufig Klage geführt werde. Die „Norddeutsche“ theilt auf Grund zuverlässiger Informationen den bisherigen Verlauf einer von einer deutschen Firma im Regierungsbezirke Arnberg erhobenen Zollreklamation mit, bei welcher thatsächlich zur Entscheidung gelangen werde, ob der Einfluß französischer Experten so weit reichen dürfe, um deutsche Erzeugnisse von jedem Mitgenuß der vertragsmäßig gewährleisteten Meistbegünstigung einfach auszuschließen. Der Werth der Meistbegünstigung scheine in Frage gestellt, wenn die französische Regierung gegen mit der nachweisbaren Wirklichkeit in Widerspruch stehende Entscheidungen französischer Experten keine Abhilfe gewähren könne. Für den vorliegenden Fall sei neuerdings eine Lokalexpertsie in den Fabrikräumen des Interessenten in Deutschland beantragt. Hoffentlich werde französischer Seits durch Eingehen auf diesen Antrag das Mittel gewährt, um die den deutschen Erzeugnissen vertragsmäßig gewährleistete Meistbegünstigung sicherzustellen.

Darmstadt, 14. Okt. (Telegramm.) Der Großherzog wird Ende Oktober aus England zurückkehren.

Offenbach, 14. Okt. (Telegramm.) Der König und die Königin von Dänemark mit dem Prinzen Waldemar sind heute Nachmittag von Schloß Rumpenheim abgereist, um direkt nach Kopenhagen zurückzukehren.

Aus der Pfalz, 14. Okt. Bei der am 10. d. M. in Landstuhl stattgehabten Versammlung der Wähler des Reichstags-Wahlkreises Homburg-Kusel berichtete Reichstags-Abgeordneter Dr. Arm. Buhl über die letzte Reichstags-Session und erörterte sodann die gegenwärtige Stellung der deutschen Parteien, wobei er sich energisch gegen die Secessiv-Liberalen aussprach, unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Okt. Heute ist ein vollständiger Umschwung der Stimmung zu verzeichnen. Alle Nachrichten aus Konstantinopel wie anderswoher bestätigen den vollen Ernst der Pforte, Dulcigno ohne jede Bedingung zu übergeben, und Riza Pascha ist bereits angewiesen, sich wegen der militärischen Modalitäten dieser Uebergabe mit Montenegro in's Benehmen zu setzen. Mit erfolgter Uebergabe ist, nach hiesiger Anschauung, die so ziemlich als die allgemeine gelten darf, die Flottenemonstration, weil nur in Bezug auf Dulcigno vereinbart und in Scene gesetzt, gegenstandslos geworden, und ist es keineswegs die Absicht, sie als eventuelles Pressionsmittel auch für die noch schwebenden Fragen fortzuführen. Auch England dürfte sich einverstanden erklären, nachdem es sich hat überzeugen müssen, daß es sich im andern Fall von Europa verlassen sehen würde.

Wien, 14. Okt., Abds. (Telegramm.) Die „Polit. Corr.“ meldet: Mehrere Botschafter verlangten gestern von Assim Aufklärung, hauptsächlich betreffs Instruktionen Riza's wegen der projektirten Konvention mit Montenegro. Assim

14

Major Franz.

Roman von Frau Bosboom-Toussaint.
Deutsch von Stephan Born.

(Fortsetzung aus Nr. 244.)

„Und was mich betrifft,“ sagte Frances in scherzhaftem Ton, „so habe ich nie das Geringste von ihr erwartet. Und wer weiß, wann ich gewollt hätte... Ich bin ihr nur ein einziges Mal in meinem Leben begegnet, und es scheint, daß ein erstes Zusammentreffen mit mir nicht gerade den günstigsten Eindruck hervorbringt — sie warf mir einen spöttischen Blick zu. Es hing nur von mir ab, die Bekanntschaft fortzusetzen, und wer weiß, ob zu heutiger Stunde der Major Franz sich nicht glänzend in dem Testament bedacht fände?“

„Wie, du hast die alte Schachtel gesehen,“ unterbrach sie Herr von Zwenten, „und du hast mir nie etwas davon gesagt? Wann und wo bist du ihr begegnet?“

„Zu Anfang dieses Jahres, als ich wegen einer Angelegenheit, von welcher der Better nichts zu wissen braucht, nach Utrecht reisen mußte.“

„Sie will nie, daß man von ihren Wohlthaten etwas erfahre,“ murmelte der General.

„Was, es handelte sich darum, eine sehr einfache Pflicht zu erfüllen. Ich mußte den Doktor D... wegen einer unglücklichen Verfrümmung konsultiren. Vor der Thür des Doktors gerieth ich in einen Wortwechsel mit seinem Diener, dem es beliebte, mich auf den nächsten Tag zu bestellen, weil, wie er vortrug, die Konsultationsstunde vorüber und sein Herr mit der Familie beim Frühstück wäre. Ich setzte mich auf's hohe Ross und schüchtern den Knecht dermaßen ein, daß er meine Karte nicht zurückzuweisen wagte und sie dem Doktor übergab. Letzterer befahl, mich hereinzuführen; ich fand ihn in der That mit zwei Damen frühstückend, von denen die Eine mir als seine Schwester, die Andere als seine Freundin vorgestellt wurde. Er forderte mich höflich auf, an der übrigens sehr einfachen Mahlzeit Theil zu nehmen, und da ich einen Wolfshunger hatte, nahm ich es ohne Umstände

an. Ich bemerkte bald, daß die befreundete Dame mich mit schwarzen, durchdringenden Augen beobachtete. Ihre Unterhaltung war sehr erpöblich. Sie warf beizühende Bemerkungen nach rechts und links, Niemanden verchonend; mir paßte das, ich wurde auch hitzig, ein Wort gab das andere und es kam fast zum Streit zwischen uns. Es war meine Großtante Sophie, wie ich kurze Zeit darauf erfuhr; aber glauben Sie wohl, daß die hochsichtige Fee es darauf anlegte, das Gespräch auf ihren Namen zu bringen, und mich dabei fragte, ob ich sie kenne und welche Meinung ich von ihr habe? Ich erwiderte einfach, ich habe wohl von ihr und von den Zwistigkeiten zwischen ihr und meinen Verwandten reden hören, aber ich mag sie doch nicht recht behaglich zu fühlen, er erhob sich und forderte mich auf, ihm in sein Studierzimmer zu folgen. Als ich mich nach beendeter Konsultation entfernen wollte, begegnete ich der alten Dame in der Hausflur; sie erbat sich meine Begleitung, da sie noch bei einem Freunde einen Besuch zu machen habe und ihr Wagen sie dort abholen würde. Ich willigte ein, ahnte aber schon, wer sie war, und hielt mich auf der Hut, besonders als sie mich anforderte, einen Tag bei ihr zuzubringen. Ich lehnte es ab...“

„Das war unhöflich und unflug,“ unterbrach sie der General.

„Es war nur allen deinen Beziehungen zu ihr gemäß, Großpapa. Ich weiß nicht recht, wie sie meine Weigerung aufnahm, sie hatte jedenfalls nicht viel Zeit, darüber nachzudenken. Ein Trupp Studenten, und zwar solche, die häufiger bei'm Bier als im Kolleg anzutreffen sind, folgten uns auf Schritt und Tritt und machten sich mit nicht gar schmeichelhaften Bemerkungen über uns lustig. Freilich war meine Toilette nicht die sorgfältigste, und das alte Fräulein mit ihrem ungläublichen Gut und dem schief umgehängten Shawl glich nur zu sehr einer Karrikatur; gewiß ist, daß unter Anzug, und besonders der Hut, den Spott der jungen Leute erregte, und daß sie uns mit lautem Lachen und Witzeleien verfolgten. Es kostete in mir, aber ich gewann es über

mich, ihnen mit ruhiger Stimme in's Gesicht zu sagen, daß es schmachvoll und feige von ihnen sei, sich wie die Gassenjungen zu betragen. Meine Anekdote wurde nicht so schlecht aufgenommen; sie zogen sich ziemlich beschämt zurück, einige sogar stotterten eine Entschuldigung. Wir waren inzwischen bei der Wohnung des Notar van Beel angelangt, zu welchem Fräulein Roselar sich begeben wollte, und ehe sie mich verließ, dankte sie mir mit Herzlichkeit für meinen Schutz und meine Kaltblütigkeit. Wenn ich gewußt hätte, Großpapa, daß die Erzählung dieses kleinen Vorfalles dir Vergnügen machen würde, so hättest du ihn schon vor drei Monaten erfahren, aber ich fürchtete, es könnte dir mißfallen, daß ich mit Tante Sophie in Berührung gekommen sei.“

„Und du hast nichts mehr von ihr gehört?“ fragte Herr von Zwenten.

„Nein, und doch habe ich Grund zu glauben, daß sie sich mir freundlich erweisen wollte. Ich hatte in Utrecht Maßregeln treffen müssen, um meiner armen Verfrümmten die ihr nöthige ärztliche Behandlung zu verschaffen. Die große Frage war die Geldfrage, und ich gestehe, daß ich mich in peinlicher Verlegenheit befand. Da erhielt ich noch am demselben Abend ein Billet von dem Doktor D..., der mich benachrichtigte, daß die Schwierigkeit durch eine befreundete, reiche Persönlichkeit, die aber ungenannt zu bleiben wünsche, gelöst sei. Das war das einzige Ergebnis meines Zusammentreffens mit der Tante Sophie, aber deshalb habe ich einigen Grund, mich zu verwundern, daß sie mich in ihren Haß gegen unsere Familie eingeschlossen hat.“

„Das Weib war zu Allem fähig,“ brummte der General.

Mir war Alles klar geworden. Meine Tante hatte augenblicklich ihr Testament nach diesem Vorfall, zwei Monate ungefähr vor ihrem Tode, geändert. Ich fühlte mich mehr als jemals dazu verpflichtet, mein Möglichstes zu thun, um ihre Absichten zu verwirklichen. Ich mußte Frances zu gewinnen, sie zu heirathen suchen, und ich gestehe, daß die Aussicht darauf schon nichts Erschreckendes mehr für mich hatte. Ihr gerader, offener Charakter, ihr sicheres, scharfes Urtheil, ihre absonderliche, anziehende Schön-

erklärte, daß die Pforte nicht bloß die Stadt, sondern auch den Distrikt Dulcigno zu übergeben gesonnen sei, daß Riza angewiesen, die Uebergabe friedlich zu bewerkstelligen, und daß die in der Note erwähnte Konvention keinen Aufschub der Uebergabe involvire, da sie hauptsächlich deren Modalitäten regeln solle.

Cattaro, 13. Okt. (Telegramm.) Die britische Korvette „Bittern“, welche in Corfu eintraf, geht weiter nach Cattaro, um Konsul Green, welcher heute Cetinje verläßt, Instruktionen zu überbringen.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Der heutige Ministerrath hat einstimmig beschlossen, auf eine verfrühte Erneuerung der Gemeinderäthe zu verzichten und demgemäß die Gemeindevahlen auf den 9. Januar (die nothwendigen Stichwahlen auf den 16. Januar) 1881 auszuschreiben, die Kammer aber in Folge dessen etwas früher, nämlich auf den 9. November, einzuberufen.

Dem „Français“ wird aus Toulouse vom 14. Okt. telegraphirt:

„Heute früh um 9 Uhr hat der Polizeikommissar, von einem Geschwader Stadtfreganten begleitet, das Collège Sainte-Marie (eine Ex-Jesuitenanstalt) von mehreren Abtheilungen Gendarmen zu Pferde und zu Fuß einschließen lassen. Dann trat der Kommissar mit seinen Agenten in die Anstalt ein und schritt zu der gewaltsamen Vertreibung einer gewissen Anzahl von Professoren, welche er beschuldigte, als Mitglieder der Gesellschaft Jesu eine gesetzlich verpönte Kongregation zu bilden. Unter den vertriebenen Professoren nennt man: den Studienpräsidenten, den Direktor des Externats und sechs Lehrer in verschiedenen Unterrichtszweigen. Eine große Menschenmenge füllte die Straßen, welche zu dem Collège Sainte-Marie führen. Fünfzig Familienväter, deren Söhne die Anstalt besuchen, haben sofort einen entschiedenen Protest aufgesetzt und es sind bereits Schritte gethan, um den Polizeikommissar und seine Agenten bei dem Strafgericht zu verfolgen.“

Die Regierung macht also den Jesuiten gegenüber in vollem Maße Ernst und läßt die Fiktion, daß dieselben nicht mehr als Mitglieder der Gesellschaft Jesu, sondern lediglich als Privatpersonen unterrichten, nicht zu. In ähnlicher Weise wird sie ohne Zweifel auch in den übrigen Ex-Jesuitenkollegien dem Befehle in seinem Buchstaben nicht nur, sondern auch in seinem Geiste Achtung verschaffen. Man glaubt heute, daß das Verfahren gegen die andern nicht anerkannten Kongregationen ebenfalls in den nächsten Tagen beginnen wird.

Sir Charles Dille hat, wie das „Evénement“ erfährt, gestern an Gambetta nach dem Schlosse Les Crètes folgendes Telegramm gerichtet: „Man sagt mir, Sie kämen Freitag zurück. Ist das wahr? Ich reise Dienstag ab. Ich hoffe Sie hier zu sehen.“ Einige Stunden darauf traf die Antwort Gambetta's ein; sie lautete: „Ich werde meine Rückkehr beschleunigen, um das Vergnügen zu haben, Sie zu sehen. Ich werde Freitag Abend oder Samstag in Paris sein.“ Heute konferirte Hr. Dille mit dem Handelsminister Tirard, dem Conseilpräsidenten Jules Ferry und dem Baron de Courcel, politischem Direktor im Ministerium des Aeußern.

Die türkische Botschaft theilt der „Presse“ folgende Note mit:

Gegen den von der hohen Pforte in ihrer Note vom 3. d. M. vorgeschlagenen Modus, die Finanzfragen zu regeln, hat man den Einwand erhoben, daß die sechs indirekten Steuern schon durch die Konvention vom 22. November 1879 zum Besten der Bankiers von Galata verpfändet worden wären und die laizistische Regierung also nicht mehr das Recht hätte, über diese Einkünfte zu Gunsten der öffentlichen Schuld zu verfügen. Dieser Einwand hat keine Berechtigung und zur Befreiung jedes Mißverständnisses genügt es, daran zu erinnern, daß die ottomanische Regierung sich in dem Art. 13 dieser Konvention das Recht vorbehalten hat, den Kontrakt gegen vollständige Rückzahlung dessen, was sie den genannten Bankiers an Kapital und Zinsen schuldet, zu lösen.

Paris, 14. Okt. (Telegramm.) Die Kammern werden wahrscheinlich am 9. November zusammentreten.

heit machten den leidenschaftlichen Wunsch in mir rege, ihre Hand zu verlangen, doch durfte ich nicht unbedacht handeln. Manah ein beunruhigendes, geheimnißvolles Ereigniß in ihrer Vergangenheit bedurfte der Aufklärung, und wie sollte ich ihren Widerwillen gegen die Ehe, die Männer und alle sozialen Einrichtungen überwinden? (Fortsetzung folgt.)

Naturwissenschaftlicher Verein.

Karlsruhe, 15. Okt. In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins vom 16. Juli staltete Hr. Prof. Dr. Sohn die Bericht ab über die Thätigkeit der im Februar d. J. vom Verein eingesetzten Erdbeben-Kommission. Die damals getroffene Organisation (Druck von Fragebogen, Gewinnung von Korrespondenten in allen Theilen des Großherzogthums) hat kürzlich bei Gelegenheit des Erdbebens vom 4. Juli ihre erste Probe bestanden; es ist durch sie ermöglicht worden, aus etwa 20 Orten der südlichen Hälfte des Landes theils positive, theils negative Nachrichten über dieses Ereigniß zu erlangen, welche, weil die Erschütterung hauptsächlich die Schweiz betroffen hat, demnachst der Schweizerischen naturforschenden Gesellschaft zur Verfügung gestellt werden sollen. Die Mitglieder der Kommission haben ihre Hauptthätigkeit dem Studium des Erdbebens vom 24. Januar d. J. gewidmet und sich folgendermaßen in die Arbeit getheilt: G. Wagner übernahm hauptsächlich die Sammlung und vorläufige Verarbeitung des Beobachtungsmaterials, Sohn die Suche daraus ein übersichtliches Bild des ganzen Ereignisses zu gewinnen, Jordan diskutirte die vorliegenden genaueren Zeitangaben und Knop untersuchte die Erscheinung nach ihrer wichtigsten Seite: der geognostischen. Aus 231 Orten konnten Nachrichten erhalten werden, darunter 70 verneinenden Inhalts. Mit Hilfe der letzteren hat sich der Verbreitungsbezirk jenes Erdbebens mit bemerkenswerther Schärfe feststellen lassen; es zeigen sich zwei getrennte Gebiete stärkster Erschütterung, nämlich: 1) die Südoberseite der Pfalz nebst dem benachbarten badischen Gebiete, 2) ein kleineres Gebiet auf dem Schwarzwald unweit Herrenwies. Nur in diesen beiden Gebieten sind auch noch in der Nacht vom 24./25. Januar weitere Er-

Die Bank von Frankreich hat ihren Diskont auf 3½ Prozent erhöht.

Paris, 15. Okt. (Telegramm.) Die „Agence Havas“ meldet aus Ragusa, die albanesische Liga habe die Forderung Riza Pascha's, sich in die friedliche Uebergabe von Dulcigno zu fügen, abgelehnt und sei entschlossen, Dulcigno zu vertheidigen. Riza, welcher als Kommissar seiner Regierung bestimmte Instruktionen erhalten habe, Dulcigno unverzüglich zu übergeben, ziehe in Folge dessen Truppen zusammen, um den Widerstand der Albanesen zu beseitigen.

Toulouse, 14. Okt. (Telegramm.) Dreizehn Jesuiten, welche als Lehrer im Jesuitengymnasium zurückkehrten, wurden von der Polizei ausgewiesen.

Großbritannien.

London, 14. Okt. (Telegramm.) Die „Times“ veröffentlicht eine Zuschrift des Lord Houghton, welche besagt, seine Unterhaltung mit dem Kronprinzen Rudolph von Oesterreich in Potsdam habe sich nicht auf die gegenwärtigen politischen Verhältnisse, sondern auf die schließliche Lösung der Orientfrage bezogen, wobei dem Kronprinzen jeder Gedanke an ein über Konstantinopel sich erstreckendes Protektorat Oesterreichs ferngelegen habe.

London, 14. Okt. (Telegramm.) Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung die Führer der Bodenagitation in Irland wegen Verschwörung in Anklagestand zu versetzen.

Bulgarien.

Aus Sophia, 6. Okt., wird der „Polit. Korresp.“ berichtet: Der Ministerpräsident Jankoff ist für die Dauer der Abwesenheit des Fürsten Alexander zum Regenten ernannt worden. Obwohl diese Ernennung ganz verfassungsmäßig und keineswegs als ein Zeichen besonderer Zuneigung oder außerordentlichen Vertrauens des Fürsten in den gegenwärtigen Premier angesehen ist, so erregte sie doch besonderes Aufsehen und wird auch vielfach kommentirt. Es ist nicht unbekannt, daß die radikale, jetzt am Ruder befindliche Partei es ist, welche die in Serbien seit nahezu 20 Jahren proklamirte Devise: „Der Orient den Orientalen“, auch auf ihre Fahne geschrieben hat. Dieses politische Dogma hat die Annäherung eines intimen Verhältnisses zwischen dem einzelnen kleinen Völkern der Balkan-Halbinsel zur nothwendigen Folge. Die Aufgabe der Regierungen dieser Völkerschaften ist es jedoch, diesem Verhältniß das entsprechende Gepräge zu geben. Hr. Jankoff hat, von diesen Anschauungen ausgehend, den persönlichen Kontakt der Fürsten von Bulgarien und Serbien für zweckmäßig erachtet, und der beschleunigte Besuch des Fürsten Alexander in Belgrad, wo er erst im nächsten Frühjahr zu erscheinen gedachte, soll sein Werk sein. Daß der Fürst mit den leitenden Motiven dieses Besuchs einverstanden sei, davon soll nun die Ernennung des Ministerpräsidenten zum Regenten Zeugniß geben. Fragt man indessen nach der öffentlichen Meinung, so muß diese, in soweit sie in der bulgarischen Presse zum Ausdruck gelangt, als keineswegs diesen Plänen besonders günstig bezeichnet werden. Die meisten Blätter finden für die Reise des Fürsten nach Belgrad nur wenige, höchstens von der einfachen Konvenienz diktirte Worte. Nur das Hauptorgan der Radikalen, die „Nesawissimost“, nimmt den Mund voll und versteigt sich zu der Erklärung: daß „das bulgaro-serbische Bündniß eine Nothwendigkeit für beide sprach- und religionsverwandten Völker sei“. Aber das Blatt scheint zu vergessen, daß die Interessen beider Länder sich nicht nur in Mazedonien, sondern auch am Timof und an der Maritima kreuzen. Serbien hat von jeher die Aspirationen der Bulgaren auf das bulgarische Mazedonien bekämpft, und das in San Stefano geschaffene, allerdings bloß ephemere Großbulgarien fand vielleicht nirgends solchen heftigen Widerspruch, wie gerade in Belgrad. Hier scheint man gewillt zu sein, über diese Thatsachen geistlich zur Tagesordnung überzugehen, um die auch von dieser nahen Seite der Realisirung des großen Planes entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen oder doch zu verringern.

leitenden Gerölle (Sand) und Grundmassen des Diluviums und Alluviums theilweise ausgefüllt ist, hat zwar der Hauptstoß stattgefunden, doch erscheint derselbe nach allen Richtungen rasch gedämpft, macht sich indessen noch längs einer Linie, welche von Straßburg durch das Erschütterungszentrum nach Weinhelm a. d. Bergstr. gezogen werden kann, bemerklich und scheint sich an den Rändern einer ebenso verlaufenden mittleren Verwerfungs- spalte des Rheinthal's am stärksten fortgepflanzt zu haben. Versuche von Waller mit Pulverexplosionen bewiesen, daß Granit die Stöße etwa doppelt so rasch fortpflanzt, als nasser Sand. Dem entsprechend erscheint auch das Granitgebiet im Schwarzwald um Herrenwies, Bühlertal etc. fast eben so stark durch die Stöße vom 24. Jan., als das Haupterschütterungsgebiet im Rheinthal in Anspruch genommen worden zu sein und der südwestliche Abhang des granitischen, theilweise mit festem Buntsandstein bedeckte Fuß des Odenwaldes in der Gegend von Weinhelm, Heidelberg und Eberbach noch auf den Hauptstoß nachreagirt zu haben, während zwischen diesen Orten und etwa Zweier eine breite Zone negativer Nachrichten auf Diluvium und Alluvium zu beobachten ist. Es ist bemerkenswerth, daß die Triasgebilde der Vogesen und des Hardtgebirges, besonders aus Buntsandstein bestehend, nur an ihrem gegen das Rheinthal zugewandten Rande erschüttert wurden, während die Stöße in's Gebirge hinein rasch abgeklungen sind. Das Gebiet a l l g e m e i n e r Verbreitung von Erschütterungen wird von zwei geraden Linien eingeschlossen, von denen die eine die schon erwähnte Mittellinie des Rheinthal's ist, eine andere aber, wiederum das Haupterschütterungsgebiet von Langenandel schneidend, etwa von Annweiler und Landau in der Pfalz über Sinsigtart bis nach Steinheim in der Rauhen Alb verläuft. Nördlich von dieser Linie ist die Linie in's Allgäu ruhig geblieben, südlich davon fast der ganze nördliche Schwarzwald in Erschütterung versetzt worden, so daß man auf eine in den Tiefen stattgefundene Bewegung des nördlichen Schwarzwaldes an der schwäbischen Linie hin gegen die mittlere Rheinthal'spalte zu schließen versucht wird. Ausführlicher werden die Resultate dieser Erdbeben-Studien in den Verhand-

Natürlich sind dies Ziele, welche man in Belgrad durchblickt, und es dürften daher die mit der fürstlichen Reise von gewisser Seite verknüpften Zwecke kaum wesentlich gefördert werden.

Vor der Reise hat der Fürst die auf verschiedenen Punkten etablirten Kriegsmagazine, sowie die Festungen und Truppen einer eingehenden Inspektion unterzogen, deren Resultat ziemlich günstig war. Wie sein Nachbar und Landsmann, Fürst Karl von Rumänien, hat auch Fürst Alexander als seine erste und dringendste Aufgabe die Schaffung einer zwar kleinen, aber gut organisirten und tüchtig geschulten Armee erkannt, der ein gutes Kriegsmaterial zur Verfügung stehen soll. Durch die Energie des wissenschaftlich gebildeten Kriegsministers, General Grenoth, ist es in Wirklichkeit gelungen, dem angestrebten Ziele näher zu kommen. Das aus 16 Bataillonen bestehende Milizheer hat im letzten Jahre ansehnliche Fortschritte gemacht. Die Militärmagazine enthalten beträchtliche Waffenvorräthe. Mit Recht hob der Fürst in seinem bekannten Telegramm an den Kaiser von Rußland den Antheil des Verdienstes hervor, welchen die russischen Offiziere an der Hebung der Militärmacht Bulgariens haben.

Griechenland.

Athen, 14. Okt. (Telegramm.) Die Regierung hat mit der griechischen Nationalbank eine Anleihe von 60 Millionen Francs abgeschlossen und die Bank ermächtigt, weitere 60 Millionen in Noten mit Zwangskurs zu emittiren. Die Bank soll diese 60 Millionen neuer Noten zu einer 7proz. Hypothekendarleihe verwenden können. Die Regierung beansprucht einen Theil des Gewinnes aus der Operation und wird den Betrag der Kammer vorlegen.

Afrika.

Tunis, 13. Okt. (Telegramm.) Eine Abtheilung des Levante-Geschwaders hat La Golette verlassen und geht nach dem Piräus.

Nordamerika.

Washington, 14. Okt. (Telegramm.) Der Bericht des Finanzdirektors veranschlagt den Gesamtbetrag der im Lande umlaufenden amerikanischen Münze auf 370 Millionen Dollars in Gold und 150 Millionen Dollars in Silber, was einer Zunahme von 83 Millionen in Gold und 37 Millionen in Silber seit Juni 1879 gleichkommt. Außerdem befänden sich in Warren 68 Millionen in Gold und 5½ Millionen in Silberschatz.

Südamerika.

Buenos-Ayres, 13. Okt. (Telegramm.) Der Präsident Avellaneda hat gestern sein Amt in die Hände seines Nachfolgers, des General Roca, niedergelegt. Letzterer erklärte, er werde bestrebt sein, den Frieden im Innern und nach außen aufrecht zu erhalten, die Industrie zu ermuntern und die Einigkeit aller Theile der Konföderation zu befestigen. Das Ministerium demissionirte. Das neue Kabinett wurde gebildet aus: Pizzaro (Justiz, Kultus und Unterricht), Frigoyen (Aussärtiges), Delofo (Inneres), Romero (Finanzen) und Victoria (Krieg und Marine).

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Okt. Seine königliche Hoheit der Großherzog hat mit Höchster Entschlieung vom 14. d. Mts. den Rechtsreferenten der Großherzoglichen Steuerdirektion, Finanzrath Lewald, zum juristischen Berath bei der Generalintendantur der Großherzoglichen Civilliste zu ernennen geruht.

Karlsruhe, 15. Okt. Das „Gesetzes- und Verordnungsblatt“ für das Großherzogthum Baden Nr. 33 vom Heutigen enthält eine Verordnung des Großh. Handelsministeriums: Die am 1. Dezember 1880 vorzunehmende Volkszählung betr. — Der wesentliche Inhalt wurde bereits in Nr. 242 mitgetheilt.

Karlsruhe, 14. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Reichs-

amts des Innern in Nr. 41 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 8. Oktober l. J. ist dem Kaiserlichen Vicekonsul Brandes die nachgesuchte Entlassung aus dem Reichsdienste und dem zum Kaiserlich Russischen Generalkonsul in Frankfurt a. M. ernannten Staatsrath Constantin von Sidorowitsch das Exequatur Namens des Reichs erteilt worden.

Wetzlar, 14. Okt. Unsere Wasserleitung hat auf's neue ihre hohe Leistungsfähigkeit bei einem entsetzlichen Brand erwiesen. Heute früh kurz vor 1/4 Uhr war nämlich in der Holzbarre der früheren Rens'schen, jetzt Kettenmayer'schen Bierbrauerei Feuer ausgebrochen. Der rasch herbeigeeilten Feuerwehr gelang es aber, mit Jubelnschreien der Leitung das Feuer in kurzer Zeit zu dämpfen. — Unsere Handelskammer hat sich in einem ausführlichen Gutachten bezüglich der Beschränkung der Wechselfähigkeit gegen eine Beschränkung ausgesprochen. — Das Herbstergebnis ist in den Weinbauenden Orien des Bezirks durchweg ein sehr geringes. Die Qualität des erzielten Mostes ist dagegen meistens eine gute. — Letzten Sonntag gab das 100. erste österreichische Damenquartett im hiesigen Museumsaal ein Konzert. Wie bei seinem früheren Auftreten in unserer Stadt erntete dasselbe reichen Beifall.

Heidelberg, 14. Okt. In der gestern hier abgehaltenen Versammlung der Diözesanynode Heidelberg-Mannheim wurde, nachdem Hr. Stadtpfarrer Rudolph von Mannheim über die religiösen und sittlichen Verhältnisse der Diözese berichtet hatte, über die Frage der Pfarrwahl beraten. Die HH. Referenten (Hr. Pfarrer Hoenig von hier und Hr. Landgerichts-Rath Gubel von Mannheim) beantragten den Grundfals freier Gemeindevahl festhaltend und die Notwendigkeit anerkennend, die für die persönlichen Verhältnisse der Pfarren sich ergebenden Nothstände zu beheben, unter Verwerfung des Ausweges, die Pfarren abwechselnd durch den Oberkirchenrath und die Gemeinde besetzen zu lassen; dem Oberkirchenrath die discretionäre Gewalt zu geben, die erledigten Pfarrstellen auf drei bis fünf Jahre bis zur endgültigen Pfarrwahl in der Weise zu besetzen, daß diejenigen Pfarren, welche sich dem Oberkirchenrath zur freien Verfügung stellen, bei vollem Titel und dem nach ihrem Dienstalter ihnen zukommenden Gehalt mit der Pfarre derselben betraut werden. Dieser Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen und hierauf — wie der „Heidelberger Zeitung“ gemeldet wird — an Stelle des verstorbenen Hrn. Delan Verbst Hr. Stadtpfarrer Schellenberg hier einstimmig zum Delan der Diözese, Hr. Stadtpfarrer Rudolph zum Stellvertreter derselben auf sechs Jahre erwählt. — Nach dem Schlusse der Versammlung vereinigten sich die Theilnehmer zum Mittagsmahle im Museum dahier.

Heidelberg, 15. Okt. Bis jetzt sind, da die Vorlesungen kaum vor dem 25. Oktober beginnen werden und zum Theil wohl auch in Folge der schlechten Witterung, wenige Studierende hier eingetroffen. Für die Frequenz läßt sich in so fern Günstiges erhoffen, als von den im Sommer d. J. hier Studierenden im Verhältnis zum vorigen Jahre bedeutend weniger (etwa 100) die Ermatrikel bis jetzt sich ausstellen ließen. — Die Umbauarbeiten an dem hiesigen Bahnhofs schreiten rasch vorwärts; besonders freudig wird vom Publikum die Anlage eines unter dem Schienengleise hergestellten Durchganges begrüßt werden, der (ähnlich dem zu Hannover u. a. bestehenden) es ermöglicht, bequem, rasch und ungehindert die zum Theil weit auseinanderliegenden Schienenstränge zu erreichen. — Im Laufe des letzten Vierteljahres hat sich die Zahl der Wasserleitungs-Abonnenten wieder vermehrt. Den 1. Juli d. J. ward der Jahres-Wasserzins auf 76,726 M. 20 Pf. berechnet, am 1. Oktober auf 77,609 M. 4 Pf.; die Zahl der eingeschätzten Gebäude stieg von 1072 auf 1084. — Der hiesige Stadtrath beschloß in seiner letzten Sitzung, bei Großh. Bezirksamte die Erlassung einer Vorschrift zu beantragen, welche die Wirthe verpflichtet, das Fleisch der zur Verwerthung in der Wirtschaft geschlachteten Thiere der Beschau zu unterziehen, damit Krankheitsfällen möglichst vorgebeugt werde. — Dr. Dr. Döb, Professor der Theologie in Utrecht, fand sich in Folge eines Besuches der hiesigen städtischen Kunst- und Alterthümerammlung veranlaßt, dieser Sammlung ein Exemplar des von ihm im Jahr 1867 in holländischer Sprache unter dem Titel „Der Heidelberger Katechismus in seinen ersten Lebensjahren 1563—1567“ herausgegebenen Buches zum Geschenk zu machen.

Mosbach, 14. Okt. Dieser Tage wurde in einem Garten in Driedesheim beim Ausheben einer Grube zur Aufbewahrung von Dickrüben ein zerbrochenes menschliches Skelett aufgefunden. Man nimmt an, daß dasselbe von dem im Jahr 1834 plötzlich verstorbenen Lorenz Heide von Obrißheim herrühre, von dem man einst unterstellt hatte, er sei in den Neckar gefallen. Der Schädel

lungen des Karlsruher Naturwissenschaftlichen Vereins dargestellt werden.

Kleine Zeitung.

Frankfurt, 14. Okt. Die Intendanz des Frankfurter Stadttheaters theilt folgendes mit: Das neue Opernhaus, welches nun definitiv am 20. Oktober eröffnet wird, wird seine Vorstellungen von diesem Abend an fortsetzen und wahrscheinlich nur an einem Tage, an welchem Museumskonzert stattfindet, geschlossen sein. Vom November ab wird an den durch das Abonnement bestimmten Tagen in beiden Häusern gespielt werden. Das Programm des Eröffnungsnachmittags besteht aus einer Ouvertüre, einem scenischen Prolog von Wilhelm Jordan und der Ausführung von Mozarts „Don Juan.“ Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Don Juan: Hr. Bed., Donna Anna: Frau Marie Witt, Donna Elvira: Frau Morau-Olden, Zerline: Frä. Epstein, Octavio: Hr. König, Leporello: Hr. Baumann, Conchitina: Hr. Nering, Moïsetto: Hr. Brandes. Als Musikdirigenten werden den Eröffnungsnachmittags die HH. Kapellmeister Dessoff, Goltermann und Zumpke fungieren. Dessoff wird den „Don Juan“ leiten; die HH. Goltermann und Zumpke theilen sich in Ouvertüre und Freispiel. Die Vorstellung wird um halb 7 Uhr beginnen. Die vielfach verbreitete Ansicht, daß zur Eröffnungsvorstellung die Preise erhöht sein würden, ist eine irrthümliche. Die Preise bleiben die normalen, wie sie für das Opernhaus überhaupt festgesetzt worden sind. Vormerkungen auf Plätze werden bis zum 15. Oktober entgegen genommen. Die Aktionäre der Gesellschaft werden bei der Platzvertheilung nach Thunlichkeit berücksichtigt.

Im Bremer Stadttheater hat das Lustspiel von Ferdinand Groß und Max Nordau „Die neuen Journalisten“, in welchem der Revolververbrecher scharf zu Reibe gegangen wird, eine freundliche Aufnahme gefunden.

Im Hamburger Stadttheater ist Paul Vinbau's neuestes Schauspiel „Verstümmelte Arbeit“ am 11. Oktober mit Erfolg in Scene gegangen; die Schauspieler und der anwesende Dichter wurden wiederholt gerufen.

zeigte noch Spuren angewandter Gewalt. In dem Hause, zu welchem damals der Garten gehörte, wohnte ein Mädchen, mit dem, wider den Willen der Familie desselben, Heide ein Verhältnis gehabt hatte. Eine Verfolgung der vermutlich verübten Unthat ist ausgeschlossen, weil selbst bei todeswürdigen Verbrechen nach Ablauf von 20 Jahren Verjährung eintritt.

Sinzheim, 11. Okt. Obgleich die strenge Kälte des letzten Winters auch hier in unseren Rebbergen, und besonders in den Nieder- und Hölzlagen theilweise sehr bedeutenden Schaden verursachte, so wird dennoch das diesjährige Herbstergebnis in hiesiger Gemeinde ein günstiges werden. Die Trauben stehen in einzelnen Gewannen unserer Rebberge so reichlich und schön, daß man in vielen Rebstücken ein Zweidrittel bis zu einem vollen Herbst hofft. Einzelne unserer Rebbesitzer versprechen sich 30 bis 40 Hektoliter Wein zu machen, dagegen wird das Gesamt-ergebnis von dem über 115 Hektar großen Reblande hiesiger Gemarkung auf 3000 bis 4000 Hektoliter Wein geschätzt, und es ist dieses im Hinblick auf den schlechten Ausfall des Herbstes in anderen weinbautreibenden Gegenden unseres Landes für die hiesige Gemeinde ein Glücksbericht zu nennen. Die Güte des Weines wird eine vorzügliche werden; denn selbst in den weniger besseren Tagen sind die Traubenbeeren, seitdem wir in den letzten Tagen abwechselnd Regen und schöne Tage mit Sonnenschein hatten, ganz hellgelb und durchsichtig geworden. Es gibt dieses den besten Beweis, daß die Trauben in diesem Jahre gut reif und weinreich werden; nur ist noch zu wünschen, daß wir noch einige Tage günstige Witterung behalten und die maßgebenden Faktoren sich nicht durch einzelne Schreier in der Gemeinde beeinflussen lassen und den Herbstanfang zu frühe bestimmen. Erfahrungsgemäß machen 3 bis 4 Tage länger stehen lassen sowohl an Qualität, als auch an Quantität schon viel aus. Bei dem ge- junden Stand der Trauben kann immerhin noch 14 Tage, etwa bis 25. d. M. mit dem Herbstanfang zugewartet werden; denn nur wenn unsere Niederländertrauben (Höfling) gut reif werden, wird der Wein vorzüglich und besonders für das Lager. Gerade in diesem Jahre ist Sinzheim die Gelegenheit geboten, sich mit seinem Weine für die Zukunft einen guten Ruf zu verschaffen; darum die Trauben stehen lassen, so lange es die Witterung erlaubt. — Käufe sind, so viel man hört, noch keine abgeschlossen, dagegen aber sieht man täglich fremde Personen hier, die sich, wie es scheint, einweisen über den Stand der Reben und den Kaufpreis des Weines informieren wollen. Dieser Käufer, welche von auswärtigen Kaufleibern zum Ankauf des Weines beauftragt sind, verschließen andere briefliche Anfragen aus engeren Gegenden über Verbsanfang und Preise des Weines u. c. be- züglich zu der Vermuthung, daß sobald der Herbst einmal be- gonnen, der hiesige Wein in wenigen Tagen aufgekauft sein wird, und wird es diesmal den hiesigen Kaufleibern wohl nicht ge- lingen, die auswärtigen Kaufleibern durch Verfeinerung und Herabsetzung der Güte des hiesigen Weines, wie dieses in frühe- ren Jahren schon vorgekommen sein soll, von Ankaufe abzubalten.

Lahr, 14. Okt. (Labr. Jta.) Die Cichorienerte ist in vollem Gange. Der Ertrag ist ein überaus reicher und wissen die Fabriten kaum wohnen mit den vielen Wurzeln. Es kommen im Durchschnitt etwa 500 Kuben täglich in die Stadt, welche sich auf die beiden hiesigen Fabriken vertheilen. Rechnet man auf jede dieser Fuhren 30 Zentner, so ergibt das die Summe von 15,000 Zentnern täglich. Der Zentner Wurzeln wird durchschnittlich mit 1 M. 90 Pf. bezahlt und nehmen demnach die Bauern täglich eine Summe von 28,500 M. mit nach Hause.

Donauessingen, 14. Okt. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat die warme Theilnahme, welche er der evangel. Diaspora unseres Landes widmet, neuerdings wieder bekräftigt, indem er der evangel. Gemeinde in Neustadt, welcher von der Stadtgemeinde ein Kirchen-Bauplatz geschenkt wurde, ein Geschenk von 200 M. als Beitrag zum Bause einer evang. Kirche huldvollst zuwandte.

Karlsruhe, 15. Okt. (Großh. Hoftheater.) Repertoire-entwurf vom 17. bis mit 24. Oktober: a. Vorstellungen in Karlsruhe. Sonntag, 17. Okt. 110. Ab.-V.: „Don Juan.“ — Montag, 18. Okt. 112. Ab.-V.: „Der Handschuh“ und „Palage.“ — Donnerstag, 21. Okt. 113. Ab.-V.: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg.“ — Freitag, 22. Okt. 114. Ab.-V.: „Julius Caesar.“ — Sonntag, 24. Okt. 115. Ab.-V.: „Romeo und Julie.“ — b. Vorstellungen in Baden. Sonntag, 17. Okt. 18. V. außer Ab.: „Die Verlassenen“, „Herrn Kaudel's Gerbinnenpredigen“, „Das Schwert des Damokles.“ — Dienstag, 19. Okt. 19. V. außer Ab.: „Marie, die Tochter des Regiments.“ — Mittwoch, 20. Okt. 1. Ab.-V. Zum ersten Male: „Die Märchentante.“

Vermischte Nachrichten.

Aus Lothringen, 14. Okt. In dem Städtchen Savignen (früher Savange), durch die ausgedehnten Minen und Eisenwerke der Herren v. Wendel bekannt, ist Ende der vorigen Woche unter den Minenarbeitern ein Streik ausgebrochen, der bis heute fortdauert. Die Streikenden verlangen, nachdem seit einiger Zeit das Eisengeschäft sich wieder gehoben hat, eine entsprechende Erhöhung ihres Lohnes. Von Seiten des Bezirkspräsidenten v. Flottwell wurde dieser Tage an Ort und Stelle der Versuch gemacht, eine billige Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitern herbeizuführen, was jedoch mißlang. Letztere rechnen darauf, daß in den nächsten Tagen das für die Höchsten verfügbare Erz ausgehen werde und daß dann die Höchsten ausgesetzt und überhaupt der ganze Betrieb der Eisenwerke eingestellt werden müsse. Da hierdurch den Besitzern, welche gegenwärtig ausgedehnte Aufträge auszuführen haben, ein bedeutender Schaden zugefügt würde, so glauben sie schließlich ihre Forderungen, wenigstens der Hauptsache nach, durchzusetzen. Um etwaige Unordnungen im Reime zu ersticken, sind entsprechende Vorkehrungen getroffen; doch wurde bis jetzt kein Gebrauch davon gemacht, da die Streikenden sich geleywidriger Handlungen enthalten. Daß der Streik keine Verzweigungen nach außen hat, scheint festzustellen.

Großherzogl. Hoftheater.

Sonntag, 17. Okt. 110. Abonnementsvorstellung. „Don Juan“, große Oper in 2 Aufzügen, mit den dazu komponirten Rezitativen von W. A. Mozart. Anfang 6 Uhr.

Theater in Baden.

Sonntag, 17. Okt. 18. Vorstellung außer Abonnement. Die Verlassenen, Lustspiel in 1 Akt, von Bauernfeld. Herrn Kaudel's Gerbinnenpredigen, Schwank in 1 Akt, von G. v. Moser. Das Schwert des Damokles, Schwank in 1 Akt, von G. zu Putzig. Anfang 7 Uhr.

Wetterbericht
der Seewarte zu Hamburg.
Vom 15. Oktober, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Bar. auf Meereshöhe u. d. Meeressp. red. in mm.	Wind.	Wetter.	Temperatur in ° Celsius.
Mullaghamore	769		still bed.	+ 9
Aberdeen	768	E leiser Zug	wolkig	+ 8
Christiansund	764	SW mäßig	Regen	+ 4
Kopenhagen	763	W leicht	bedeckt	+ 7
Stockholm	754	W leicht	bedeckt	+ 2
Saparanda	752	W leicht	wolklos	+ 9
Petersburg	751	W leiser Zug	halb bed.	+ 3
Moskau	744	W leicht	Sänee	+ 1
Coft. Queenstown	769	E schwach	wolkig	+ 9
Drest	769	SE schwach	bedeckt	+ 11
Helder	769	W leiser Zug	bedeckt	+ 11
Solt	767	W mäßig	halb bed.	+ 9
Hamburg	768	W leicht	halb bed.	+ 8
Swinemünde	766	W schwach	halb bed.	+ 5
Neufahrwasser	764	SE leiser Zug	bedeckt	+ 4
Memel	761	W mäßig	wolkig	+ 6
Paris	769	NE leicht	bedeckt	+ 7
Münster	770	W leiser Zug	Rebel	+ 8
Karlsruhe	770	W leiser Zug	heiter	+ 7
Wiesbaden	771	W leicht	wolkig	+ 10
München	770	SE leicht	Dunst	+ 6
Leipzig	770	W leiser Zug	bedeckt	+ 8
Berlin	768	W leicht	wolklos	+ 6
Wien	769	W leiser Zug	bedeckt	+ 10
Breslau	768	W stark	bedeckt	+ 7
Ne d'Air	766	E frisch	bedeckt	+ 11
Nizza	765	W leicht	heiter	+ 13
Triest	767	SE leiser Zug	wolklos	+ 13

Während das gestern erwähnte Minimum im Nordosten südostwärts nach dem Innern Rußlands fortgeschritten ist, ist über Nordskandinavien eine neue Depression erschienen, welche in Skagen Westsum und über dem nördlichen Nordsee-Gebiete starke nordwestliche Winde bedingt. Gleichzeitig hat sich das Gebiet hohen Luftdrucks, welches über Frankreich und Britannien lag, nach West-Central-Europa verlegt, im Südwesten gefolgt von einer Depression, welche im Kanal und an den Westküsten Frankreichs und Englands schwach südöstliche Winde mit trübem Wetter veranlaßt. Eine tiefe Depression an der Südspitze Italiens veranlaßt über der Adria stellenweise stürmischen Nordost. Ueber Central-Europa ist das Wetter im Allgemeinen veränderlich mit fast normalem Temperaturverhältnis, in Westdeutschland theils heiter, theils wolkig, in Nordost-Europa ist ziemlich kaltes Frostwetter eingetreten.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.

Dtbr.	Barometer	Thermometer in O.	Feuchtigk. in Proc.	Wind.	Wolken.	Bemerkung.
14. Morgs. 2 Uhr	759.0	12.0	72	SE	bedeckt	trüb.
14. Nachts 9 Uhr	759.7	9.4	93	NE	"	"
15. Morgs. 7 Uhr	758.9	7.1	96	"	"	"

Wasserstand des Rheins.

Magen, 15. Okt., Morgens. 4,37 m, gestiegen 0,03 m.

Frankfurter telegraphische Kursberichte
vom 15. Oktober 1880.

Staatspapiere.		Bahnpapiere.		
4% Deutsche Reichsanleihe	100.25	Elisabeth-Bahn	163	
4% Preuss. Consols	99.93	Frank-Josef-Bahn	142.25	
4% Baden in Gulden	—	Galizier	231.—	
4% in Mark	100.—	Lombarden	69 3/8	
4% Bayern	99 3/4	Nordwestbahn	148.37	
4% Oesterr. Goldrente	74 3/8	Staatsbahn	287 3/4	
4 1/2% Silberrente	62 1/4	Prioritäten.		
4 1/2% Papierrente	62 1/4	(Nai-Nach.)		
(Nai-Nach.)	60 7/8	Nordwestbahn Lit. A.	85 7/8	
6% Ungar. Goldrente	91 7/8	Gotthardbahn I.-III. Ser.	99 3/4	
5% Russ. Oblig. v. 1877	91 3/8	6% Oesterr. Südbahn	94 3/4	
5% Orientanleihe	91 3/8	3% Oesterr. Staatsbahn	52 7/8	
U. Gm.	57 3/4	5% Oest. Pr.-Staatsbahn	103.87	
6% Amerikaner v. 1881	101.62	3% " " "	75 3/8	
5% (Consols)	100 1/2	Loose, Wechsel und Sorten.		
Banks.		Deutsche Reichsbank		146.—
Basler Bankverein		Basler Bankverein		140.—
Oesterr. Kreditaktien		Oesterr. Kreditaktien		241 1/2
Darmstädter Bank		Darmstädter Bank		149 1/2
Deutsche Effekten- u. W.-Bank		Deutsche Effekten- u. W.-Bank		132 3/4
Deutsche Handelsgesellsch.		Deutsche Handelsgesellsch.		119.12
Disconto Commandit		Disconto Commandit		175.—
Reiningger Bank		Reiningger Bank		94
Schaffhaus. Bankverein		Schaffhaus. Bankverein		93
Tendenz: still.		Tendenz: still.		
Berlin.		Wien.		
Oesterr. Kreditaktien		Kreditaktien		486.—
Staatsbahn		Lombarden		477.50
Lombarden		Anzobank		143.50
Disconto-Commandit		Napoleons'd'or		175.20
Reichsbank		Tendenz: animirt.		—
Lombardbank		Lombardbank		118.70
Rechte Ober- u. Unterbahn		Rechte Ober- u. Unterbahn		145.20
Tendenz: fest.		Tendenz: fest.		

Weitere Kursberichte und Handelsnachrichten in der Beilage Seite 1.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten.
14. Okt. Auguste Rath, B.: Konr. Dresmeier, Kleidermacher.
Cheungebote.
14. Okt. Janaz Heig von Friesheim, Diener in Grünwinkel, mit Gertrud Witt von Au a. Rh. — Frz. Kiffel von Neuburgweier, Korbmacher hier, mit Regine Bühler von Rördlingen. — 15. Okt. Karl Kinder von hier, Oberlehrer hier, mit Luise Stolz von hier. — Karl Bauer von hier, Schreiner hier, mit Marie Bau von Ohlsbach. — Jaf. Fridr. Dittes von Diedelsheim, Schuhmacher alda, mit Justine Lechle von Diedelsheim. — Wal' Jung von Ebingen, Schuhmacher alda, mit Barb. Ding von Ebingen.
Todesfälle.
15. Okt. Christian Keller, Bahnhofarbeiter, Wittwer, 63 J.
Gernsbach, 14. Okt. Karl Sped, Bahnexpeditor a. D., 74 Jahr. — Dallau, 13. Okt. Margarethe Ludwig, geb. Wolf, 62 Jahr.
Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

